

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Nr. 95.

Dienstag, den 28. November

1882.

Bekanntmachung,

Durchschnittspreise für Marschfourage betr.

Die Königl. Kreisauptmannschaft Dresden hat die Durchschnittspreise für Marschfourage in dem Hauptmarkttorte des hiesigen Bezirks, der Stadt Meissen, auf den Monat **October** dieses Jahres folgendermaßen festgestellt:

7 Mt. 4 Pf. für 50 Kilo Hafer,
3 " 55 " " 50 " Heu,
2 " 19 " " 50 " Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 22. November 1882.
v. Hoffe.

Kommenden Donnerstag, den 30. November d. J., Nachmittags 6 Uhr, öffentliche Stadtgemeinderath-
sitzung. Wilsdruff, am 27. November 1882.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Bräustr.

Die Unversöhnlichen in Frankreich und anderwärts.

Das erste Jahrhundert des sogenannten Revolutionszeitalters wäre nun bald zurückgelegt, noch scheint es aber nicht, als ob dessen Abschluß zu erleben einem der Zeitgenossen beschieden wäre, viel eher, daß er noch für Kinder und Enkel Gegenstand der Sehnsucht bleiben werde. Sind auch aus den Hauptherden der sozialen Umwälzung keine neuesten Schreckensthaten in großem Stile gemeldet worden, so wäre doch nichts unberechtigter, als die Annahme, daß in irgend einem Lande, wo die Feinde des Bestehenden ihre Thätigkeit einmal begonnen haben, diese erlahmt sei. Alle Anzeichen deuten aufs Gegentheil. Auch die Einsicht, daß der Freiheit kein schlechterer Dienst zu erweisen ist, als in ihrem Namen Verbrechen zu begehen, hat in der Masse der Unzufriedenen keine Fortschritte gemacht. Der Mordmord wird immer offener gepredigt und bald hier bald dort verübt. Eine traurige Spezialität unserer Zeit ist es, daß der scheinbar planlose Mord und Massenmord — der weder aus Rache, noch Raubgier handelt, keine bestimmten Personen im Auge hat, sondern mittelst Sprengstoffen Tod und Verderben unter unbekannt, harmlose Menschen schleudert — immer häufiger wird. Hoffen die Urheber durch Schrecken über Schrecken eine Böbelherrschaft hervorzurufen, oder sind es nur Ausbrüche wilder Zerstörungslust, Offenbarungen bestialischer Instinkte, die in blindem Wüthen ihre Lust finden? Wir stehen vor einem psychologischen Räthsel.

Die blutigen Vorgänge in Frankreich finden freilich schon hinreichende Erklärung theils in örtlichen Mißgriffen, theils in der allgemeinen Lage seiner arbeitenden Klassen. Regierung, Senat und Volksvertretung scheinen nur von dem Gedanken beherrscht, die verlorenen Provinzen wieder zu erobern, Rache an Deutschland zu nehmen und gehen ganz auf in Vorbereitungen dafür; selbst die Schuljugend wird militärisch erzogen, an die Arbeiter hingegen denkt man kaum, während doch diese gerade von der Republik ihr Heil erwarten und an sie die höchsten Anforderungen zu stellen pflegen. Schwerlich würden trotzdem jene Unruhen so umfanglich und nachhaltig geworden sein, wäre nicht die kommunistische Verbrennerbande aus dem Exil zurückgerufen. Dem Einflusse Gambettas ist es bekanntlich zuzuschreiben, daß die nach Gesetz und Recht Verurtheilten amnestirt wurden. Wie wenig Menschen, die sich selbst für unversöhnlich erklären und das auf alle Weise betheiligen, durch Milde zu begütigen sein würden, lag am Tage; Gambetta gefiel es aber, seine Zwecke unter einem christlichen Mäntelchen zu verstecken. Als Freund des Volkes und der Freiheit wollte er sich vor Allem zeigen. Vielleicht war sein Hintergedanke, daß die mit geschärftem Grimm Zurückgekehrten der bestehenden Staatsgewalt bald über den Kopf wachsen und ihn, den „Mann der Zukunft“, zum Manne der Gegenwart, zum unentbehrlichen Gesellschaftsretter machen würden.

Auch in den andern Ländern ist kein Rückgang der äußersten Parteien zu bemerken. Auf der diesen Sommer zu Paris tagenden italienischen Anarchistenversammlung erklärte ein Beschluß den Mordmord für erlaubt und nothwendig und fand Zustimmung aus den 5 größten Städten der Halbinsel. In Genf hielten während des Musikfestes die Internationalen eine geheime Zusammenkunft mit ähnlichen Verhandlungen und Beschlüssen. Das einzige, aber unfehlbare Heilmittel der kranken Gesellschaft sieht man im Dynamit. In Genf scheint überhaupt der engste Ausschuß der Ruhestörer aller Nationen sein Hauptquartier aufgeschlagen zu haben. — Im großen Zarenreiche gewinnt der Nihilismus immer mehr an Ausbreitung und innerer Kraft. Weit bedrohlicher noch, als die wieder und wieder aufgefundenen unterirdischen Minen und die Sprenggeschosse, ist die durchweg sich kundgebende Unterwühlung des geselligen Sinnes, die Anhäufung von politischem Zündstoff und der steigende Rassenhaß. Schon vor 15 Jahren wies eine amtliche Denkschrift nach, daß in 37 Gouvernements der Nihilismus Anhänger zähle und beklagte noch mehr als diese Thatsache die Leichtgläubigkeit, mit welcher seine verruchten Lehren in allen Gesellschaftsschichten Eingang und lebhaftes Sympathie finden, so daß weitere Ausbreitung unausbleiblich sei. Diese scheint, was ihr früher meist mißlang, sich auch auf den Bauernstand zu erstrecken, begünstigt

durch unerfüllt gebliebene Versprechungen der Regierung und agrarische Mißstände, sodas Meutereien nichts Seltenes sind, namentlich in Kleinrußland und Podolien, wo man eine allgemeine Bauernerhebung gegen den Großgrundbesitz befürchtet. — Wie wenig Irland beruhigt ist, bezeugen die noch immer vorkommenden Gewaltthaten, von amerikanischen Feniern wird gefordert, daß die Gemüther in Aufregung bleiben. — Oesterreichische Regierungsorgane versicherten früher, eine soziale Frage gebe es in Oesterreich-Ungarn nicht, mithin auch keine Sozialisten; seit Monaten ist es kein Geheimniß mehr, daß in der Hauptstadt und mehreren Provinzen Anarchisten ihr Wesen treiben. — Von unserer heimischen Sozialdemokratie hat in den letzten Jahren nicht viel verlautet, außer allem Zweifel steht indessen, daß sie ihre Pläne nicht aufgegeben, sondern die Propaganda, so sehr dieselbe auch zeitweilig erschwert ist, in der Stille unermüdet und nicht ohne Erfolg betreibt.

Wie es immer war, so ist es heute noch, und heute vielleicht in höherem Maße als je zuvor: durch politische und soziale Ideen werden die Massen aufgeregt und in Bewegung gesetzt, sehr bald mischen sich aber die bösaartigsten Triebe der Menschennatur ein, und dies ist um so bedrohlicher für die allgemeine Wohlfahrt, je mehr Religion und Moral in Verfall gerathen. Was die bürgerliche Gesellschaft gegen diese Gefahren thun kann, braucht hier nicht wiederholt zu werden. Durch und durch Verbitterte, Menschen, die jeden Frieden, jede Unterhandlung, jeden Waffenstillstand verschmähen, zu begütigen vermag sie nicht, wohl aber kann und soll sie alles anbieten, um zu verhindern, daß deren Zahl fort und fort anwächst.

Tagesgeschichte.

Berlin, 23. November. Der Bundesrath beschloß heute die einjährige Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Berlin.

Dem preussischen Herrenhaus ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, welcher den Zweck hat, die Rechte der Hypothekengläubiger nachdrücklicher als bisher zu wahren. Derjenige, welcher den Zwangsverkauf eines Grundstücks, Hauses u. s. w. beantragt, soll denselben in Zukunft nicht durchsetzen können, wenn die ihm vorhergehenden Gläubiger aus dem Erlös nicht befriedigt werden können. Das Verfahren würde sich folgendermaßen gestalten. Ein jeder Gläubiger kann den Antrag stellen, daß das hypothekarisch verpfändete Verhältniß verkauft werde. Im Versteigerungstermin hat aber das Gericht nach den Angaben des Grundbuchs von Amtswegen ein geringstes Gebot festzustellen, welches die vorstehenden Gläubiger deckt und unter welchem der Verkauf nicht erfolgen darf. Die Forderungen dieser Gläubiger braucht aber Derjenige, welcher das Grundstück kauft, nicht baar auszusahlen, sondern nur zu übernehmen, ohne daß dadurch ihre Fälligkeit verändert wird; baar zu zahlen ist nur derjenige Betrag des Meistgebots, der über das vom Gericht festgesetzte mindeste Gebot hinausgeht. Es wird also in Zukunft kein Eigenthümer eines Grundstücks aus demselben vertrieben werden können, wenn durch den Verkauf eine Befriedigung des Gläubigers, der den Zwangsverkauf beantragt, schlechterdings nicht zu erzielen ist.

Die Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus haben bisher wenig Greifbares geliefert. Aus allen Reden ließ sich entnehmen, daß Klarheit im Staatshaushalt nicht zu erzielen sei, so lange die Regierungsvorlagen fehlten. Gleichwohl soll noch eine Generaldebatte über diesen Gegenstand stattfinden.

Die Einigung zwischen der Fortschrittspartei und den Liberalen scheint wirklich vor sich zu gehen. Wenigstens ist sie bereits im Krankenversicherungsausschuß des Reichstages Thatsache geworden. In einer dieser Tage stattgehabten Sitzung dieses Ausschusses einigte man sich dahin, auf der Weiterbildung und Vervollkommnung der bestehenden Verhältnisse zu beharren, dem gewaltthätigen Eingreifen durch völlige Neubildung aber entgegenzuwirken.

Die „Kreuzzeitung“ weiß zu melden, daß auch in der gegenwärtigen Session des preussischen Landtages die Verstaatlichung der Eisenbahnen einen weiteren Schritt machen werde. Wenigstens schienen hierfür die bisherigen Erfolge dieses Systems, sowie einige äußerliche Anzeichen zu sprechen.